

Auf gute Nachbarschaft!

12

- // ein Alltagsgespräch über Nachbarn verstehen
- // ein Streitgespräch üben
- // einen Artikel über Nachbarschaftsnetzwerke verstehen
- // eine Präsentation über Projektideen halten
- // mehrdeutige Wörter
- // Passiversatzformen



WIE WAHRSCHEINLICH
IST ES, DASS

- 1 ... Sie sich mit Ihren Nachbarn unterhalten?
- 2 ... Sie von Ihren Nachbarn ein Geschenk bekommen?
- 3 ... Sie die Blumen Ihrer Nachbarn während ihres Urlaubs gießen?
- 4 ... Sie sich mit Ihren Nachbarn streiten?
- 5 ... Sie Ihre Nachbarn zu sich einladen?



4a Hören Sie das Gespräch im Café. Wer sagt das: Simone **S, Ben **B** oder Julia **J**?
Notieren Sie.**

1. ☐ Das Angebot an passenden Wohnungen ist nicht sehr groß.
2. ☒ Ich fühle mich kontrolliert.
3. ☐ Ich würde meine Nachbarin nicht gern um etwas bitten.
4. ☐ Ein Gespräch mit den Nachbarn hat das Problem nicht gelöst.
5. ☐ Ich habe Verständnis dafür, dass die Nachbarn die Situation im Hausflur verbessern wollen.
6. ☐ Nicht alle Leute im Viertel sind seltsam.
7. ☐ Ich würde gern wissen, wie man Leute in der Nachbarschaft kennenlernen kann.
8. ☐ Eine Möglichkeit wäre, online Kontakte zu Nachbarn zu knüpfen.

**b Wie ist die Beziehung von Simone bzw. Ben und Julia zu den Nachbarinnen / Nachbarn?
Hören Sie noch einmal und machen Sie Notizen. Vergleichen Sie dann im Kurs.**

6 KOMMUNIKATION Üben Sie ein Streitgespräch mit einer Nachbarin / einem Nachbarn.

Schritt 1: Arbeiten Sie zu zweit. Wählen Sie einen Grund für ein Streitgespräch mit einer Nachbarin / einem Nachbarn aus oder überlegen Sie sich einen neuen Grund.

laut Musik machen Treppen nicht putzen im Keller rauchen
Fahrräder im Hausflur abstellen Müll falsch trennen ...

Schritt 2: Machen Sie Notizen zu Ihren Rollen: Wer sind Sie? Wo wohnen Sie?
Warum ärgern Sie sich? Was schlagen Sie zur Lösung des Problems vor?

Person 1: Klavierlehrerin, unterrichtet zu Hause
Person 2: Krankenpfleger, oft Nachtdienst, tagsüber möchte er schlafen
Wohnsituation: kleine Apartments in der Innenstadt
...



Schritt 3: Spielen Sie die Streitgespräche. Einigen Sie sich auf eine Lösung.

Verärgerung ausdrücken

...stört / ärgert mich etwas / sehr.
Es kann (doch) nicht wahr sein, dass ...

sich rechtfertigen

Aber Sie müssen doch verstehen, dass ...
Aber Sie dürfen auch nicht vergessen, dass ...

sich einigen

Könnten wir uns darauf einigen, ... zu ...
Schön, dann einigen wir uns also auf ...

♦ Guten Tag, Frau Prokopy! Haben Sie kurz Zeit? Ich würde gern mit Ihnen sprechen.

- b** Lesen Sie den Artikel und vergleichen Sie dann mit Ihren Ergebnissen aus **a**. Sprechen Sie im Kurs. → AB 6–8

Nachbarschaft 2.0 – Apps verbinden die Menschen im Viertel



Man sucht sie sich nicht selbst aus. Sie sind einfach da und sehr nah: die Nachbarn. Sie können nerven, wenn man sie als soziale Kontrolle wahrnimmt. Aber die Menschen von nebenan können auch sehr wertvoll sein, wenn sie sich gegenseitig unterstützen und aufeinander aufpassen.

Laut einer Studie wünschen sich zwischen 15 und 30

„Ich habe mich nach einer Gemeinschaft gesehnt.“ S. Radloff

Prozent der Menschen in Deutschland mehr Kontakt zu den Nachbarn. Gerade in den Großstädten ist das Ver-

hältnis noch ausbaufähig. Hier kennen knapp 40 Prozent keinen einzigen Nachbarn persönlich. Doch das könnte bald ganz anders aussehen, denn immer mehr Menschen vernetzen sich über Online-Plattformen mit der Nachbarschaft.

Simone Radloff hat sich in einem Nachbarschaftsnetzwerk angemeldet, nachdem sie in ein neues Viertel gezogen ist. „Nach dem Umzug brauchte ich immer wieder einmal Hilfe – und habe sie über die App schnell und einfach bekommen. Natürlich hätte ich auch bei meinen Nachbarn klingeln und nach einer Bohrmaschine fragen können. Aber das ist mir irgendwie unangenehm.“ Online ist der Kontakt leichter her-

Über die Nachbarschafts-App lassen sich leicht Gruppen mit gemeinsamen Interessen gründen: Man kümmert sich zusammen um einen Garten oder trifft sich zum Spieleabend. Auch Projekte für mehr Lebensqualität im Viertel sind so realisierbar. „Wir haben uns gestern getroffen, um den Spielplatz aufzuräumen. Da lagen Glas und anderer Müll. Jetzt ist der Spielplatz wieder ohne Gefahr benutzbar“, erzählt der junge Familienvater Omar Arifi begeistert.

Die Nachbarschaftsnetzwerke scheinen eine Antwort auf Herausforderungen der modernen Gesellschaft zu sein: auf den Trend zur Kleinfamilie, auf wenig sozialen Austausch und auf Vereinsamung im Alter. „Ich bin in einem Dorf aufgewachsen, wo jeder jeden kennt und man sich beobachtet fühlt“, erklärt Simone Radloff. „Als ich für meine Ausbildung nach Frankfurt gezogen bin, fühlte ich mich endlich frei.“

Der 25-Jährigen gefiel die Anonymität in der Stadt. „Doch nach einiger Zeit habe ich mich nach mehr Kontakten gesehnt – nach einer Gemeinschaft. Ich denke, das ist verständlich. In einer Welt, in der es oft nur um Karriere, Konkurrenz und Geld geht, tut es gut, wenn man sich einfach so hilft.“

Omar Arifi ist der Aspekt der Nachhaltigkeit besonders wichtig. „Ich hoffe, dass unser Viertel da noch lernfähig ist. Aber vieles klappt schon gut. Über die App teilen wir Werkzeug und Haushaltsgeräte. Und wer Essen übrig hat oder alte Möbel nicht mehr braucht, postet das einfach. So sparen wir Ressourcen und bleiben in Kontakt.“

**„So sparen wir Ressourcen.“
O. Arifi**

25 zustellen. Das gefiel auch Peter Kowski: „Ich habe im Netzwerk nach einer Familie gesucht, die einen Leihopa braucht. Das fand ich diskreter als einen Aushang im Supermarkt.“



60 „Ganz anders als in vielen anderen sozialen Netzwerken kommunizieren wir in unserer Gruppe wirklich nett miteinander“, lobt Peter Kowski. „Vielleicht auch deshalb, weil man seinen echten Namen nennen muss.“ Bei der Anmeldung ist nachzuweisen, dass man im Viertel wohnt. Man kann sich also jederzeit im wirklichen Leben begegnen. „Hier will sich niemand darstellen“, ergänzt der 69-Jährige. „Es geht nicht um Selbstinszenierung, sondern um das *Wir*!“ Und der erste Schritt zum *Wir* fällt vielen Menschen heute digital leichter als analog.

„Es geht nicht um Selbstinszenierung!“
P. Kowski

Text hören

9 WÖRTER Lesen Sie die Sätze 1 – 3 und ergänzen Sie *-lich*, *-fähig* und *-bar*. Vergleichen Sie dann mit dem Artikel in 7b. → Passiversatzformen

1. Auch Projekte für mehr Lebensqualität im Viertel sind so realisier..... (Z. 32 – 33)
2. Ich denke, das ist verständ..... (Z. 49 – 50)
3. Ich hoffe, dass unser Viertel da noch lern..... ist. (Z. 54 – 55)

Adjektive mit *-bar*, *-lich* und *-fähig* drücken oft aus, dass etwas gemacht werden kann.

10 GRAMMATIK Sehen Sie die Tabelle an und formulieren Sie die Sätze 1 – 3 in Passivsätze mit Modalverben um. → Passiversatzformen → AB 9

1. Online *ist* der Kontakt leichter *herzustellen*. (Z. 24 – 25)
Online *kann* der Kontakt leichter (können)
2. Über die Nachbarschafts-App *lassen sich* leicht Gruppen [...] *gründen*. (Z. 29 – 30)
Über die Nachbarschafts-App leicht Gruppen (können)
3. Bei der Anmeldung *ist nachzuweisen*, dass man im Viertel wohnt. (Z. 65 – 67)
Bei der Anmeldung
....., dass man im Viertel wohnt. (müssen)

Passiv	Passiversatzformen
mit können (etwas ist möglich)	sich lassen + Infinitiv sein + zu + Infinitiv
mit müssen (etwas ist notwendig)	sein + zu + Infinitiv

11 Lesen Sie die Ideen 1 – 6 und formulieren Sie die *kursiven Sätze* um. Verwenden Sie die Passiversatzformen in Klammern. → AB 10–11

www.meinenachbarschaft.de/Ideen

EURE IDEEN

1. Die Broschüre der Stadtverwaltung kann von vielen nicht verstanden werden. Man sollte sie dringend überarbeiten. (sein + Adjektiv mit -lich)

2. Die Mieten können nicht mehr bezahlt werden. Wir müssen dringend etwas gegen zu hohe Mieten tun. (sein + zu + Infinitiv)

3. Wir sollten in der Nordstadt einen Gemeinschaftsgarten anlegen. Der Boden dort kann leicht bearbeitet werden. (sich lassen + Infinitiv)

4. Wir müssen für unseren Spielplatz Spenden sammeln. Neue Spielgeräte können ohne Spenden nicht finanziert werden. (sein + Adjektiv mit -bar)

5. Es muss deutlicher auf die richtige Mülltrennung hingewiesen werden. (sein + zu + Infinitiv)

6. Die Busanbindung am Wochenende kann ausgebaut werden. Wir sollten uns auch dafür engagieren! (sein + Adjektiv mit -fähig)

1. Die Broschüre der Stadtverwaltung ist für viele nicht verständlich.